

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Humor auf Grabchriften.

Nicht zu den Fleißigsten mußte der Bauersmann zählen, dem man auf den Leichenstein schrieb: „Was er im Leben immer tat, das tut er noch — er ruht.“ — Ein Schulmeister widmete seinem kleinen Söhnchen die Denkschrift: „Hier in diesem Grabelein liegt mein liebes Söhnlein — Selbst gemacht.“ (Natürlich die Gedenktafel.)

Die wahre Hölle auf Erden muß der Gatte durchgeföhnet haben, der seiner verstorbenen Ehehälfte auf den Leichenstein schrieb: „Hier liegt mein Weib. Gott sei's gedankt — So lang sie g'lebt, hat i' mit mir zankt. Lieber Leszer, geh' von hier, sonst steht sie auf und zankt mit dir.“

Daß auch die Höflichkeit den Menschen ziert, scheint der Mann im Leben nicht gewußt zu haben, dem man nach dem Tode aufs Grab setzte: „Hier liegt Hans Rajpar Grobian, Ein Kloß, wie's einen geben kann, Läg er nicht ohne Hut im Grab, Er zög ihn selbst vor Gott nicht ab.“

Eine Gemeinde ließ ihrem heimgegangenen „Boten“ am Grabe die Inschrift anbringen: „Hier liegt der Zugerbot, Ach lieber Gott, Gib ihm das ewige Leben; Er würd' es dir auch geben, Wär er der liebe Gott Und du der Zuger Bot!“

Schlimme Erfahrungen muß der trauernde Gatte gemacht haben, der seinem Weibe ein gar gewichtiges Grabdenkmal setzen ließ, das die Inschrift trug: „Hier unter diesem Leichenstein vermodert meiner Frau Gebein, Läg nicht auf ihr die jhwere Last, Ich hätt' noch keine Ruh' und Raht.“

Zeitgemäße Stanzeln.

Ist das Dörflein noch so klein,
Ein „Grand Hotel“ wird drinnen sein.
Und jed's Hotel hat a „Garage“
Und was zu Fuß kommt, heißt Bagasche!

Wandrer, is und trink im Tal,
Denn, bedenke weise:
Mit der Berge Meterzahl
Steigen auch die Preise.

Im Auto ging's durch Goffensaß
Und zwar durch eine Soßengäß,
In der die ganze Gassensoß
Sich über die Injassen goß.

(Meggendorfer Bl.)

Scherzfrage. „Woast du, daß man in Lambach koa Brot bacht?“ — „Ja, warum nit?“ — „Hast du amal g'heart, daß ma in an Bach Brot baden kann?“

Rücksichtslos. Waldbauer: „Na, Huberbauer, warum denn so wild?“ — Huberbauer: „Ja, Teifi, soll ma' da net wild wer'n! . . . Wie Sie ja wiss'n, is mei' beste Sau am Hinwerd'n. Da hat mir der Bader den Rat geb'n, ich soll' i' auf d' Landstraß'n leg'n und von an' Automobiler z'sammfahr'n lass'n. — Nichti, i' bring' mei' Sau auf d' Landstraß'n — da kommt schon so a' Stinkfaß'n herg'flog'n. I g'schwind hinter an' Baun. Jeg' is 's gut — hab' i' mir denkt! . . . Wiss'n S', was g'scheg'n is? . . . Ausg'wich'n is er, der dumme Kerl, der miserabliche!“

Praktisch. Dame: „Welche Richtung des Sozialismus scheint ihnen berechtigter zu sein, die der Alten oder der Jungen?“ — Herr: „Wenn es Sozialisten sind, bin ich für die Alten, wenn Sozialistinnen, für die Jungen.“

Gelungene Erklärung. Gast: „Herr Wirt, ich bin die Nacht mit der Bettstelle durchgebrochen!“ — Hotelwirt: „Sie werden jedenfalls zu schwer geträumt haben!“

Forderung: „Wäkten Sie nicht einen Mann für meine Ella? Schön braucht er nicht zu sein, das ist sie selber; reich braucht er nicht zu sein, das ist sie auch selber; aber anständig muß er sein.“

Halbe Verstätigung. „Sie haben doch eine kreuzbrave Frau!“ — „Ja, ja, Herr Pfarrer, a Kreuz is scho, aber brav is net!“

Erblich belastet. Der kleine Max hat seine Rechenaufgaben wieder falsch gemacht. „Wenn das noch einmal vorkommt, muß ich an deinen Vater schreiben!“ sagt der Lehrer. — „Der hat mir ja geholfen!“ platzte Max heraus. — „So. . . Was ist denn dein Vater?“ — „Zahlfellner!“ gibt Max zur Antwort.